

# **Ein Mopsleben Teil I**



**Autorin**

**Gudrun Spiegel**

## Lasst mich endlich Hund sein!

Nach der neuen  
Landeshundeverordnung geht es nur  
noch um Paragraphen und Einstufung  
der Hundrassen nach Gefährlichkeit.

Dies ist kein Buch über  
Hundeerziehung, sondern der Versuch,  
mit meiner Geschichte dem  
Hundebesitzer zu ermöglichen, seinen  
Hund besser zu verstehen.  
Das heißt:

Leben im Rudel, mit den Gesetzen des  
Rudels, egal, ob mit Zwei- oder  
Vierbeinern.

# Trennung von Mama

Hallo, mein Name ist Rambo, ich bin ein Mops und zehn Monate alt. Mein Rudel, in dem ich heute lebe, besteht aus Cindy (Golden-Retriever-Hündin, sechs Jahre alt), Shiba (Schäferhündin, fünf Jahre alt), Frauchen und Herrchen.

Ich wurde am 31. Januar geboren. Wo ? Ich weiß es nicht! Als ich neun Wochen alt war, kam eine fremde Frau in den Stall, in dem ich mit Mama und meinen Geschwistern lebte. Sie packte mich unter den Bauch, (mir wurde ganz schlecht.) und ging mit mir weg. Die Frau setzte mich auf den Schoß eines kleinen Mädchens, das hinten in einem fremden Auto saß. Plötzlich waren überall auf meinem Körper Hände, die mir wehtaten, denn ich war ja noch so klein. Ich fing an zu jaulen, aber keiner hörte auf mich, sie fummelten weiter an mir herum. Ich fühlte mich schlecht und deswegen hatte ich gar nicht bemerkt, dass wir weggefahren sind. Der Wagen hielt an und die fremde Frau packte mich wieder unter den Bauch (wieder wurde mir schlecht) und wir gingen in eine fremde Wohnung. Ich hatte Durst und als ich auf den Boden gesetzt wurde, suchte ich Wasser, fand aber keins. Traurig lief ich hin und her. Ich erschrak, denn ein kleiner Junge stand vor mir, und bevor ich etwas

**denken konnte, spürte ich eine Hand im Nacken, die mich hochhob. Vor lauter Angst machte ich Pipi.**

**Der Junge schrie auf und setzte mich auf eine Couch. Traurig sah ich auf den Fußboden, ich kam nicht hinunter und immer noch hatte ich schrecklichen Durst. Endlich kam die Frau, die mich geholt hatte und brachte eine Schüssel mit Wasser, stellte sie auf den Boden und ging weg, Ich fing furchtbar an zu weinen, denn ich kam doch nicht an das Wasser heran. Ich hörte wie sie zu dem Jungen sagte:“ Setz den Hund an den Wassernapf.“ Der Junge setzte mich vor die Schüssel mit Wasser, endlich konnte ich saufen .Ich war todmüde, und wollte nur noch schlafen. Ich rollte mich auf einem kleinen Teppich zusammen, und wollte nur noch meine Ruhe, konnte aber vor lauter Angst die Augen nicht zu machen. Irgendwann bin ich dann wohl doch eingeschlafen, denn wach wurde ich durch eine dunkle Stimme. Der Mann, dem diese Stimme gehörte, stand vor der fremden Frau die mich geholt hatte, und brüllte:“ Wir können uns diesen Köter nicht leisten, sieh zu, dass du ihn wieder loswirst.“ Ich bekam Panik, denn so laute Stimmen, kannte ich nicht, Mama hat immer ganz ruhig mit uns gesprochen, und die Frau, in deren Stall wir lebten, habe ich nur zweimal gesehen. Vor lauter Angst, musste ich wieder pieseln .Das machte den Mann noch wütender. Ich wusste gar nicht warum, er packte mich und setzte mich in den**

**Flur. Wieder fing ich an zu weinen. Kurz darauf kam die Frau, nahm mich auf den Arm und ging mit mir weg. Zum zweiten Mal kam ich in ein Auto auf den Rücksitz, diesmal aber ganz allein und wir fuhren weg. Langsam beruhigte ich mich wieder, das zittern hörte auf und ich versuchte zu schlafen, was mir aber nicht gelang. Das Auto hielt nach einer ganzen Weile an, die Frau stieg aus und ging auf eine andere Frau zu. Da die Tür des Autos aufstand, konnte ich mithören. Mit wurde kalt und heiß, als ich das Gespräch belauschte. Die Frau, die ich nicht kannte, sagte:“ Er bleibt heute Nacht im Kofferraum meines Autos und du rufst bei dieser Hundetrainerin an, vielleicht weiß die Jemanden, der ihn nimmt.“ Bevor ich etwas denken konnte, nahm mich die Frau, setzte mich in den Kofferraum und machte den Deckel zu. Jetzt war ich ganz allein, ich fing furchtbar an zu weinen (fiepen), mir war kalt, ich hatte Angst und ich fühlte mich sooo einsam und verlassen. Vor Erschöpfung bin ich dann irgendwann eingeschlafen. Ich wurde erst durch laute Geräusche wach. Um mich herum war alles stockdunkel, ich bekam wieder Angst.**

## **Meine neue Familie**

**Plötzlich ging der Kofferraum auf und schon wieder stand eine fremde Frau vor mir. Ich machte die Augen zu. Ich wollte nichts mehr hören und sehen, ich**

wollte nur noch zu meiner Mama. Als ich Stimmen hörte, machte ich die Augen wieder auf und sah die Frau, die mich von meiner Mama abgeholt hatte. Sie hob mich hoch und setzte mich in die Hände einer ganz anderen Frau. Die Fremde sprach mich freundlich an und meine Angst wurde etwas weniger (dass das mein neues Frauchen ist, wusste ich damals noch nicht.). Sie ging mit mir auf ein Auto zu. Ein kleines Mädchen kam uns entgegen und fragte mit leiser Stimme:“ Oma, ist das Rambo?“ Die fremde Frau sagte:“ Ja.“ Und lachte. „Wenn Opa hört, dass wir jetzt einen Mops haben, glaubt er es nicht.“ Die Frau, die mich von Mama abgeholt hatte, sagte:“ Er heißt nicht Rambo.“ Doch mein neues Frauchen antwortete:“ Jetzt schon.“ Sie gab der Frau Geld, drehte sich um und ging mit mir und dem Mädchen weg. Am Auto angekommen sah ich durch die Scheibe, dass hinten im Kombi noch zwei Hunde saßen. Ich bekam wieder Angst. Ist die Frau vielleicht eine Hundefängerin? Weiter kam ich mit meinen Gedanken nicht, denn die Frau ( mein jetziges Frauchen ) machte den Kofferraum auf und sagte: „ Sitz“ Die beiden großen Hunde setzten sich und ich hörte, wie sie zu ihnen sagte:“ Das ist Rambo. Ein neues Mitglied der Familie. Das kleine Mädchen, das neben dem Auto stand, sagte zu den beiden anderen Hunden, „Das ist euer Bruder. Ich glaubte nicht richtig zu hören, denn meine Geschwister sahen ganz anders aus, aber egal, ich musste jetzt aufpassen, da beide Hunde mir ziemlich nahe kamen. Die Schwarze Schäferhündin leckte mit ihrer großen Zunge an mir herum und ich war schon ganz nass .Die Golden-Retrieverhündin stupste mich immer wieder mit ihrer

**dicken Nase an. Die fremde Frau (mein jetziges Frauchen) sagte zu den Beiden:“ Es ist genug, Cindy und Shiba.“ Und machte den Kofferraum zu. Bevor ich mir über das Ganze Gedanken machen konnte, saß ich bei dem Mädchen auf dem Schoß (heute weiß ich, dass das Mädchen Sandra heißt und es die Enkeltochter meines Frauchens ist). Als ich eine Schüssel mit Wasser sah, bemerkte ich erst, dass ich furchtbaren Durst hatte. Vor lauter Aufregung hatte ich es gar nicht bemerkt. Ich fing an zu saufen und wurde langsam ruhiger. Frauchen legte mich neben Sandra auf eine Decke. Vorsichtig streichelte mich das Mädchen und kurz darauf fuhren wir los. Wohin? Keine Ahnung, es war mir auch egal, denn ich wollte nur noch schlafen. Wach wurde ich durch das knurren meines Magens und in diesem Moment hielt auch das Auto an. Mein neues Frauchen stieg aus, machte den Kofferraum auf, und auf Kommando sprangen die beiden großen Hunde hinaus und liefen zur Haustür. Beide blieben solange vor der Tür sitzen, bis Frauchen sie aufschließt, und ihnen erlaubt ins Haus zu laufen.**



**Vorsichtig nahm mich Frauchen mitsamt der Decke aus dem Wagen und setzte mich vor der Haustür neben den beiden Hunden ab. Wieder fing die Schäferhündin an, mich abzulecken. Cindy, die Golden-Retriever-Hündin, knurrte mich kurz an und ging weg. Die Haustür ging auf und die beiden liefen in den Flur zu den Näpfen, die da standen. Jetzt bemerkte ich wieder, dass ich Hunger hatte und ging hinter den beiden her, fand aber nichts zu fressen, sondern nur Wasser. Ich stand traurig vor den großen Näpfen. Ich kam nicht einmal an das Wasser, ich war viel zu klein. Da kam Frauchen aus einem Raum, zwei kleine Näpfe in der Hand, die sie vor mich hinstellte. In dem einen war Wasser, in dem anderen etwas zu Fressen. Ich ging vorsichtig an den Fressnapf, roch daran, probierte, mmmmh - lecker. Voller Genuss machte ich den ganzen Napf leer. Ich**

war satt, ausgeschlafen und neugierig, wo ich jetzt gelandet war. Langsam, ganz vorsichtig ging ich in den Raum, wohin die Schäferhündin Shiba, die Golden-Retriever-Hündin Cindy, Sandra und mein Frauchen verschwunden waren. Es war die Küche. Shiba kam auf mich zu, sie sah gefährlich aus, so groß und schwarz. Deshalb drehte ich mich um und lief in den nächsten Raum – das Wohnzimmer. Sandra und Frauchen kamen hinter mir her und lachten. Das verstand ich nun gar nicht, denn Shiba leckte wieder an mir herum. Wieder einmal war ich ganz nass. Mir schoss durch den Kopf: „Glaubt die vielleicht ich bin ein Hamburger?“ Voller Panik rannte ich zu Cindy, die mit ihrem hellen Fell ganz lieb aussah. Doch als ich mich an sie kuscheln wollte, zog sie die Lippen hoch, knurrte mich kurz an und ging weg. Tieftraurig stand ich da, fühlte mich wieder sooo allein. Ob Frauchen das gemerkt hat, weiß ich nicht, aber sie kam auf mich zu, sprach mich an und begann mich zu streicheln. Das gefiel mir sehr gut und ich hielt ganz still. Wieder kam Shiba auf mich zu und Frauchen hörte mit dem Streicheln auf. „Bist du eifersüchtig auf den kleinen Mops?“, fragte sie, stand auf und ging weg. Ich stand da und sah Shiba an. Ich glaube, sie hat kurz gelächelt, aber genau weiß ich es nicht. Dann fing sie diese Leckerei wieder an. Frauchen und Sandra fingen an zu lachen, aber ich konnte mich kaum auf den Beinen halten, denn Shiba stupste mich immer wieder mit ihrer dicken Nase an. Lecken-Stupsen- Lecken-Stupsen, das wurde mir zu viel. Ich lief zu Frauchen, die auf dem Sofa saß, legte mich hinter ihre Beine und schlief kurz darauf ein. Später wurde ich wach und war allein. Mich beschlich

wieder dieses Angstgefühl. Vorsichtig stand ich auf und wollte nachsehen, wo all die anderen waren. Da stand sie wieder vor mir, groß, schwarz und irgendwie gefährlich. Ich hatte keine Zeit weiter zu denken, denn ich musste mal. Um mein Geschäft zu erledigen, lief ich unter den Korbsessel, denn da war ich allein. Ich setzte mich hin, wurde aber plötzlich gepackt und mit dem halben Geschäft am Popo saß ich auf einmal auf der Wiese hinter dem Haus. Als ich mich umdrehte, stand Frauchen da. War sie das? Hatte sie mich hierher geschleppt? Aber warum? Zum überlegen hatte ich keine Zeit mehr, denn Frauchen rief nach Cindy und Shiba, die beide sofort angerannt kamen. Sie gab ihnen den Befehl „Sitz“ und ging wieder weg. Mit zwei Bällen in der Hand kam sie wieder. Cindy und Shiba wurden gestreichelt, ich glaube, weil sie sitzen geblieben sind und dann fingen die Drei an Ball zu spielen. Frauchen warf die Bälle weg und Shiba und Cindy brachten sie wieder. Ich sah mir das Ganze aus der Ferne an. Doch dann sah ich den großen Ball und wollte damit spielen. Ich rollte ihn zweimal hin und her, dann legte ich mich in die Sonne. Der Ball war viel zu schwer und für mich.



**Meine Gedanken wanderten zu meiner Mama und ich wurde traurig. Ich fing an zu weinen (fiepen). In meinem Unglück bemerkte ich gar nicht, dass die Drei aufgehört hatten zu spielen. Erst als die nasse Zunge von Shiba über meine Ohren fuhr, schreckte ich hoch. Frauchen stand vor mir, nahm mich vorsichtig hoch und ging mit mir die Stufen der Terrasse hinauf. Die beiden Hunde liefen hinterher und legten sich sichtlich zufrieden ins Wohnzimmer auf die Couch.**



**Nachdem Frauchen mich aufs Sofa gesetzt hatte, sprach sie leise mit ganz lieber Stimme auf mich ein. Ich bekam ihre warmen Hände auf meinem Körper zu spüren und in diesem Moment fühlte ich mich sehr wohl. Als plötzlich die beiden Großen aufsprangen, Frauchen aufstand und ich eine dunkle Stimme hörte, geriet ich in Panik. Ich versuchte mich unter der Decke, die auf dem Sofa lag, zu verstecken, denn ich wollte nicht wieder in einen Kofferraum gesperrt werden. Als die Stimmen näher kamen, lugte ich vorsichtig unter meiner Decke hervor.**

**Ich sah einen fremden Mann neben Frauchen stehen, der mich anlächelte. Jetzt verstand ich gar nichts mehr, ich dachte, Männer können nur schreien. Doch ich hörte wie er sagte, „Mensch, ist der klein, aber niedlich.“ Er kam näher und ich verschwand wieder unter meiner Decke. Jemand setzte sich neben mich und ich verhielt mich ganz ruhig, bis eine warme Hand mich streichelte. Langsam kam ich unter der Decke hervor. Es war die Hand des fremden Mannes,**

die mich streichelte. Ich genoss es einfach. Dass Frauchen nicht da war, bemerkte ich erst, als sie ins Zimmer kam und sagte:“ Ich habe das Fressen für die Hunde in den Flur gestellt. Setz Rambo bitte auf den Boden.“ Vorsichtig setzte mich der Mann auf den Fußboden. Jetzt erst begriff ich – Rambo war **ich** ! – das war mein Name. Oft hatte ich den Namen Rambo schon gehört, wusste aber nicht, dass ich gemeint war. Das konnte ich ja auch nicht wissen, denn Mama hatte mir den Namen „Wuff“ gegeben. Aber Frauchen kannte meine Mama ja nicht und deswegen der neue Name. Ich hörte auf zu überlegen, als ich mitbekam, dass im Flur gefressen wurde. Das gleiche Geräusch wie bei Mama. Ich lief zu den Näpfen im Flur, wo Shiba und Cindy fraßen. In dem kleinen Napf in der Mitte war wieder das Leckere von heute Mittag. Frauchen sah uns beim Fressen zu. Warum, merkte ich, als Cindy fertig war. Sie kam auf mich zu, zog die Lefzen hoch und fing leise an zu knurren. Ich drehte mich langsam um und ging weg. Mit dunkler Stimme hörte ich Frauchen sagen:“ Cindy, nein. Das ist Rambos Fressen“ Cindy drehte sich um und ging weg. Mittlerweile war Shiba fertig und sah mich an. Will der jetzt mein Fressen? Aber Frauchen passte auf. Erst als ich auch fertig war, ging sie ins Wohnzimmer und Cindy und Shiba hinterher. Das tat ich dann auch, denn alleine bleiben wollte ich nicht. Im Wohnzimmer waren nur Frauchen und der fremde Mann (mein neues Herrchen). Beide Hunde waren nicht zu sehen. Frauchen ging auf die Terrasse und ich lief hinterher. „ Du musst bestimmt mal.“, hörte ich Frauchen sagen. Gleichzeitig nahm sie mich hoch, ging die

Treppe hinunter und setzte mich auf dem Rasen ab. Ich musste wirklich. Also suchte ich mir einen Platz, von wo aus ich Frauchen sehen konnte. Nicht, dass sie mich wieder wegschleppt während meines Geschäfts, aber sie ging weg. Schließlich war ich fertig und wollte zurück ins Haus. Aber sooft ich es auch versuchte, die Treppe war zu hoch. Cindy und Shiba rannten an mir vorbei. Die Treppe hoch und weg waren sie. Staunend schaute ich hinter ihnen her. Doch da kam Frauchen, nahm mich hoch und setzte mich neben Herrchen auf das Sofa. Unter den Streicheleinheiten, die ich jetzt bekam, schlief ich ein. Wach wurde ich, als Frauchen mich auf den Arm nahm und wir im Flur die Treppe hochgingen. Im Schlafzimmer standen zwei große Körbe, in denen Cindy und Shiba lagen. Aber wo war mein Platz? Neben Frauchens Bett stand ein großer Korb, in den Herrchen die Decke aus dem Wohnzimmer legte. Frauchen setzte mich in den Korb, aus dem ich ganz verwundert heraus sah. Das Licht ging aus. Ich legte mich hin und schlief sofort ein. Als ich Pipi musste, war alles stockdunkel. Ich versuchte aus dem Korb heraus zu kommen, denn in mein Bett wollte ich nicht pieseln, aber ich kam nicht raus. Als ich schließlich ganz doll musste, fing ich an zu fiepen. Frauchen nahm mich hoch und rannte mit mir durch das ganze Haus. Im Garten setzte sie mich ab und ich fing sofort an zu pieseln. Aber warum rannte Frauchen mit mir nachts bis in den Garten? Schoss es mir durch den Kopf ich hätte doch auch im Schlafzimmert auf den Teppich gemacht. . Erst nach drei Tagen, in denen ich immer, wenn ich mein großes oder kleines Geschäft machen musste, in den Garten geschleppt wurde,

**begriff ich, dass man dafür nach draußen muss. Ich mache es deshalb so wie Cindy und Shiba. Wenn ich raus muss, laufe ich einfach zur Tür, denn dann lässt uns immer jemand hinaus, entweder Frauchen oder Herrchen.**



**Das ist ganz einfach, und draußen stört mich keiner, wenn ich mein Geschäft mache. Keiner schleppt mich weg und ich kann hinmachen wo ich will.**

# Familienausflug

In den nächsten drei Tagen passierte nichts Neues. Es war alles wie in den Tagen davor. Cindy knurrte, wenn ich kam und Shiba leckte mich bei jeder Gelegenheit ab. Aber jetzt geschah etwas, das mich irritierte, denn Frauchen ging zur Haustür, Cindy und Shiba liefen hinterher und setzten sich im Flur hin. Ich überlegte, was jetzt wohl passierte, und lief den dreien hinterher. Frauchen ging zum Auto, machte den Kofferraum auf und auf Kommando sprangen die Beiden ins Auto. Alleine bleiben wollte ich nicht und lief deswegen bis zur Treppe hinterher. Doch es war wieder unmöglich, da runter zu kommen, und ich war deshalb gezwungen stehen zu bleiben. Schließlich holte mich Frauchen und setzte mich in einen Korb im Kofferraum. Warum? Damit die Großen mich nicht platt drückten. Von diesem Tag fuhren wir fast immer mit Frauchen mit. Autofahren ist cool, wenn man früh daran gewöhnt wird. Das Einzige was nervt, ist das Absitzen vor dem Aussteigen. Cindy und Shiba machten das sofort, aber ich nicht. Warum auch? Aber jedes Mal wird es geübt. Ich habe zwar keinen Bock dazu, aber für ein Leckerchen unter meiner Nase, mache ich fast alles. Das Halsband, das ich am zweiten Tag bekam stört mich auch nicht mehr. Abgemacht wird es nur wenn wir gebürstet werden, und das ist auch o.k. so.

## **Cindys wundersame Wandlung**

**Am achten Tag, passierte etwas Wunderbares. Es war um die Mittagszeit, und ich war müde. Wir drei hatten gefressen, und Streicheleinheiten von Frauchen hatten wir auch bekommen. Shiba lag im Flur, und ich legte mich vor Frauchens Füße auf den Teppich im Wohnzimmer. Langsam kam Cindy auf mich zu, was passiert denn jetzt, schoss es mir durch den Kopf, und ich wartete ängstlich ab. Cindy legte sich vor mich hin, und begann, mich abzulecken. Überglücklich kuschelte ich mich an sie, und zusammen schliefen wir ein. Von diesem Tag an konnte ich mir aussuchen, bei wem ich schlafen wollte, bei Cindy oder Shiba. Super, nicht wahr!**





**Da ich mich vom ersten Tag an für die Fransen am Teppich interessierte habe, widmete ich mich nun nicht mehr Cindy und Shiba, sondern den Fransen am Teppich. Ich konnte mich darauf verlassen, dass die beiden mir nichts taten, und jetzt wollte ich mein Leben so richtig genießen. . Aber immer wenn ich daran knabbern wollte, kam Frauchen. Sie sagte;“ Pfui, ,, hielt mir die Kaustange hin, und lockte mich vom Teppich weg .Da die Fransen nicht so gut schmecken, wie die Kaustange, verlor ich mit der Zeit auch das Interesse am Teppich. So lernte ich, dass man an Gegenständen nicht zu knabbern hat.**

**In den letzten Tagen war nichts passiert, außer dass wir ab und zu alleine waren. Dann legten wir Drei uns in den Flur und warteten darauf, dass Frauchen wieder nach Hause kam. Wenn sie kam, freuten wir uns immer riesig. Die Großen gingen hinter ihr her, bis sie mit ihnen sprach und sie streichelte. Ich dagegen sprang wie wild hin und her und es dauerte**

**immer lange, bis ich gestreichelt wurde. Ich, der Kleinste, bin immer der Letzte, der dran kam. Oder lag es an meiner Wildheit? Um es vorweg zu nehmen, nach vier Wochen wusste ich warum. Wenn ich mich vernünftig benahm, das hieß, nicht springen, rennen oder fiepen, wurde ich zur gleichen Zeit begrüßt wie die Großen. Man lernt ja immer dazu!!!**

## **Tierarztbesuch**

**Shiba hat lange schon Probleme mit der Bandscheibe, dass merkt man, wenn wir viel zusammen spielen. Nach einer Weile, hört sie von alleine auf, und legt sich einfach hin. Wir lassen sie dann in Ruhe, aber heute ist alles anders. Shiba läuft nicht richtig, sie humpelt, und deshalb hat Frauchen gesagt, wir müssen zum Tierarzt. Mir egal, von mir will der doch nichts, dachte ich. Aber dass dieser Gedanke falsch war, merkte ich als wir da waren. Wir kamen in die Sprechstunde, und es war ein anderer Hund vor uns dran. Ich hörte fremde Stimmen, und das jaulen eines Hundes. Plötzlich wurde mir doch ganz komisch. Sollte vielleicht doch etwas passieren, was ich gar nicht wollte? Ich verkroch mich zwischen den Pfoten von Cindy, und verhielt mich ganz ruhig. Als die Tür aufging, und ein Mann zu Frauchen sagte „so, jetzt seid ihr dran“ fing Cindy an zu zittern, und Shiba legte ihren Kopf auf Frauchens Schoß. Bei mir klingelten alle Alarmglocken, und schnell verschwand ich zwischen Frauchens Beine. Beim aufstehen, streichelte Frauchen mit ihrer Hand kurz über**

**meinen Kopf, und dann ging sie, gefolgt von den großen in einen anderen Raum. Da ich nicht alleine bleiben wollte, ging ich trotz Angst hinter den dreien her. So schlimm kann es nicht werden dachte ich, denn Cindy und Shiba gehen ja auch (obwohl sie Angst haben) mit Frauchen mit. Der Mann gab Shiba eine Spritze, obwohl die bestimmt wehtat, gab sie keinen Ton von sich. Fertig dachte ich, und lief zur Tür, doch der Tierarzt gab Cindy und Shiba ein Leckerchen, und sagte dabei, „ und jetzt der kleine?“ Frauchen sagte ja, und in dem gleichen Moment, setzte sie mich auf einen Tisch. Ich schlotterte vor Angst, machte die Augen zu, und glaubte, ich müsse sterben. Doch nach wenigen Minuten merkte ich, dass mir keiner wehtat. Der Tierarzt machte das, was Frauchen mit uns fast täglich tat. Er schaute in die Ohren, kontrollierte die Zähne, und tastete den Bauch ab. Ratz-fatz war er mit der Untersuchung fertig. Ich wurde auf die Erde gesetzt, bekam eine Belohnung, wurde wie die anderen angeleint, und schon verließen wir die Praxis. Ich war zwar froh, dass ich wieder ins Auto durfte, aber schlimm war es beim Tierarzt wirklich nicht. Das nächste Mal bin ich bestimmt viel cooler.**

## **Ich lerne andere Hunde kennen**

**Nach zwei Wochen fuhr ich das erste Mal mit Frauchen alleine weg. Ich hatte ein ungutes Gefühl. Was passierte jetzt wohl? Weit waren wir nicht gefahren, aber die Gegend kannte ich nicht. Frauchen hielt an, holte mich aus dem Kofferraum, nahm mich**

**an die Leine und wir gingen (ich zog und hopste) auf ein fremdes Haus zu. Als wir an die Tür kamen, ging diese auf und vor mir stand ein Flat-Retriever. Die Besitzerin nannte ihn Randy. Er stand da und starrte mich an. „Der hat wohl noch nie einen Mops gesehen.“, schoss es mir durch den Kopf.**



**Die Leine war ab und ich rannte ins Haus. Dieser braune Hund hinter mir her. Ich blieb stehen. Tut der mir etwas oder kann ich mit dem auch spielen? Ilka, die Besitzerin (gerade 14 Jahre alt), ihre Mutter, ihr Vater und Frauchen standen im Wohnzimmer, sahen uns zu und amüsierten sich köstlich. Warum wohl? Frauchen sagte: „Schaut euch den kleinen Mops an, wie der mit Randy spielt. Einfach toll!“ Es ist ganz wichtig, dass Hunde nach der Eingewöhnungszeit im neuen Zuhause sofort Kontakt zu anderen Hunden bekommen, damit sie sozialisiert werden. Randy ist**

**aber auch ein super Hund, den Ilka mit viel Liebe und Konsequenz erzogen hat. Regelmäßig war sie bei Frauchen in der Hundeschule und hat keinen Termin ausfallen lassen. Egal, ob es geregnet, geschneit oder gefroren hat. Aber jetzt wurde Randy sehr wild. Der merkte gar nicht, dass ich noch ein Baby bin. Außerdem war ich kaputt. Also rannte ich weg, er hinter mich her. Nun fing ich an zu fiepen, denn ich konnte nicht mehr, ich war platt.**



**Da Randy auf mein Fiepen nicht reagierte, nahm Frauchen mich auf den Arm. Eigentlich sagte sie immer, dass ein Hund vier Pfoten zum laufen hat, aber Randy ließ mich ja nicht in Ruhe. „Das ist eine Ausnahmesituation“, sagte sie zu Ilka. Wir verabschiedeten uns und fuhren wieder nach Hause. Freudestrahlend nahmen mich Cindy und Shiba in Empfang, aber ich war so kaputt, dass ich nur noch schlafen wollte.**

**Ich legte mich also ins Wohnzimmer auf den Teppich und schlief sofort ein. Der Tag war für mich gelaufen. Ich genoss nur noch das Fressen am Abend und schlief dann bis zum Morgen durch. Das war auch die erste Nacht, in der Frauchen nicht aufstehen musste. Von da an schlief ich fast immer durch!**

**Ein paar Tage später klingelte es an der Haustür. Wie immer liefen Cindy und Shiba kläffend dort hin. Bis das Kommando „Aus“ von Frauchen kam, dann waren sie ruhig und auf Befehl setzten sie sich dann hin. Frauchen machte die Tür auf (mich hielt sie am Halsband fest). Vor uns stand ein Weimaraner (Jagdhund) mit seinem Frauchen.**



**Ohne sich um Irgendjemanden zu kümmern, ging er an uns vorbei, hin zu den Fressnapfen im Flur und machte alle leer (das Fressen von Cindy und Shiba steht immer im Flur). Dann drehte er sich um und lief in den Garten. Ich war völlig perplex. „Nichts wie**

**hinterher.“, dachte ich, da die anderen Hunde auch schon weg waren. Ich sah wie der fremde Hund durch den Garten lief und überall hin pieselte. Ich fragte mich, ob der es an der Blase hat. Erst als ich älter wurde, war mir klar, dass das markieren war und dass das alle erwachsenen Rüden tun, um ihr Revier abzustecken. Ich stand auf der Terrasse, als er an mir vorbei ging ohne mich zu beachten. Ich lief hinter ihm her und sprang an ihm hoch. Winsten, so hieß er, drehte sich um und knurrte mich an. „Was für ein Großkotz.“, dachte ich mir und wollte weggehen. Da kam Shiba auf uns zu und knurrte Winsten an. Dieser eingebildete Pinsel ging ohne zu reagieren weg. Ich hinterher, doch bevor ich wieder an ihm hochspringen konnte, stand Shiba zwischen uns. Shiba sah mich an und ich ging mit ihr spielen. Aus dem Gespräch, das die beiden Frauen führten, ging hervor, dass Winsten über Nacht bleiben sollte. Das hat er wohl schon oft getan, denn der eingebildete Fatzke konnte nicht alleine bleiben. Mir war es egal. Ich kümmerte mich nicht mehr um ihn, denn ich spielte mit Shiba. Dass Winsten nicht alleine bleiben konnte, war nicht seine Schuld, denn die Besitzer hatten ihm das nie beigebracht. Wir haben das Gott sei Dank früh geübt, denn wenn Frauchen uns jedes Mal weggeben müsste, wenn sie aus dem Haus geht, wären wir sehr traurig. Und mehr woanders als zu Hause, denn wenn man eine Hundeschule hat, ist man mehrmals am Tag für circa eine Stunde aus dem Haus. Außerdem ist bei uns die Rangordnung geklärt. Frauchen ist das Alfatier für uns und das bedeutet, sie passt auf uns auf und nicht wir auf sie. Deshalb kann sie kommen und gehen wann sie will und wir haben**

**kein Problem damit. Winsten jedoch ist Zuhause der Chef und wenn sein Rudel (Frauchen und Herrchen) das Haus verlassen, wird er nervös, fängt an zu jaulen und zu bellen, da er nicht mehr auf seine Untergebenen aufpassen kann. Es ist bei Winsten eine verdrehte Welt. Er muss Aufgaben (wie das Aufpassen) übernehmen, obwohl er damit total überfordert ist.**

**Aber seine Besitzer nehmen das Problem nicht ernst, sie haben mehrere Personen zu denen sie Winsten bringen können, und deshalb ändern sie an der Situation zu Hause nichts. Abends, wenn Frauchen und Herrchen fernsehen, legen wir uns immer auf den Platz, den wir uns aussuchen, und schlafen schon einmal, bis es dann später ins Schlafzimmer geht. Da ich auf der Couch lag und Winsten auch da liegen wollte, legte er sich einfach neben mich. Ich kuschelte mich an ihn und komischerweise störte ihn das gar nicht. Sein Frauchen war weg und sofort akzeptierte er die Rangordnung in unserem Rudel. Das heißt, dass Shiba der Chef im Hunderudel ist, denn sie hat Winsten gezeigt, dass er mich in Ruhe lassen muss. Die Alfahündin (Frauchen) hält sich immer raus, wenn die Hunde die Rangordnung untereinander ausmachen. Ansonsten bestimmt sie, was wir zu tun und zu lassen haben.**



**Immer wieder fiel der Begriff „Rangordnung“ und viele, die zu Frauen in die Hundeschule kamen, fragten, was das genau bedeutete. Neulich habe ich gehört, wie sie diesen Begriff erklärt hatte. Sie sagte:“ Wenn ich dem Hund über Streicheleinheiten, Leckerchen und Konsequenz das Urvertrauen wiedergebe, das er seiner Mutter entgegengebracht hat, dann bin ich in der Rangordnung ganz oben. Ich als Mensch nehme dem Hund die Verantwortung, das Rudel zu führen, ab (er wäre damit auch überfordert). Der Mensch als Alfatier vermittelt dem Hund Sicherheit und Geborgenheit. Der Hund wird ruhig und zufrieden und genießt sein Leben als normales Rudeltier, nicht als Anführer“. Als wir abends ins Schlafzimmer gingen, traute ich meinen Augen nicht. Vor den beiden großen Körben von**

**Cindy und Shiba lag ein riesengroßes Kissen und mein ausgedienter Korb stand auch wieder neben Frauchens Bett. Muss ich jetzt wegen Winsten wieder in dem Korb schlafen? Frauchen sagte:“ Nur diese eine Nacht. Erst einmal sehen, wie ihr beide auch verhaltet.“ Nachts passierte nichts. Wir schliefen alle durch. Aber am nächsten Morgen, als ich nach dem Fressen mit Winsten spielen wollte, knurrte der Blödmann mich wieder an. Sofort waren Cindy und Shiba da. Cindy zeigte Winsten die Zähne und Shiba knurrte ihn an. Ich dachte nur:“ Selber Schuld, du eingebildeter Fatzke.“ Dann gingen meine Geschwister und ich raus zum spielen. Winsten hielt sich von uns fern, bis er von seinem Frauchen abgeholt wurde. Nach der vierten Nacht, die er bei uns verbracht hatte, spielte er dann doch mit uns. Immer alleine im Garten herum zu laufen, war ihm wohl doch zu langweilig. Aber so richtig leiden konnte ich ihn trotzdem nicht.**

## **Ausflug mit der Hundeschule**

**Es war Nachmittag, und es regnete immer noch in strömen. Frauchen saß auf der Couch und trank Kaffee. Ich wurde langsam unruhig, denn Shiba und Cindy schliefen immer noch und Frauchen machte gar keine Anstalten aufzustehen. Ich ging also langsam auf Shiba zu und leckte ihre große Nase, bis sie wach wurde. Cindy stand auch auf und wir Drei**

**fingen an zu spielen. Frauchen stand auf und zog ihre Regensachen an, denn eine Gruppe aus Frauchens Hundeschule hatte sich mit uns im Feld verabredet. Da es immer noch in Strömen regnete, machte spielen gar keinen Spaß. Ich hörte, wie Frauchen sagte:“ Wir fahren zu mir, trinken einen Cappuccino und machen ein bisschen Theorie.“ Zu Hause angekommen, mussten wir uns auf die Decken, die Frauchen hingelegt hatte, legen und uns ruhig verhalten.**



**Eine halbe Stunde später ließ der Regen nach und wir fuhren noch einmal gemeinsam ins Feld. Toben dürfen wir aber nur auf den Wegen, und auf dem Seitenstreifen des Feldes. . Das ist wichtig, weil in den hohen Feldern der Nachwuchs des Wildes und**

stellenweise auch der der Vögel liegt. Die Jungtiere sollen nicht von Hunden gejagt werden, erklärt Frauchen. . Außerdem besteht auch noch die Gefahr, dass die Hunde im Feld die Orientierung verlieren und nicht mehr zurück finden. Für mich ein furchtbarer Gedanke, der mir kalte Schauer über den Rücken jagt. Weit weg von meinem Rudel kommt für mich gar nicht in Frage und auch Shiba und Cindy halten sich immer in der Nähe von Frauchen auf. Denn im Rudel, in dem die Rangordnung stimmt, bleiben die Tiere immer in der Nähe der Alfahündin. Wenn bei den Neuen die Rangordnung geklärt ist, das heißt, dass der Hund volles Vertrauen zu seinem Besitzer hat, dann bleibt auch er dicht bei seinem Anführer. Geübt wird das so: Immer wenn ein Hund das Feld betritt, wird er vom Besitzer abgerufen und wenn er kommt, wird er mit einem Leckerchen belohnt. Läuft der Hund wieder auf das Feld, reagiert der Besitzer sofort mit den Worten „nicht so weit“. Der Hund dreht sich zu seinem Herrchen um und wird somit vom laufen ins Feld abgehalten. Über das Arbeiten mit Leckerchen, wird die Bindung von Hund und Mensch intensiviert. Für heute war das Spielen vorbei, denn Frauchen hatte noch eine Einzelstunde mit einem Problemhund. Was das heißt, weiß ich nicht. Ich weiß nur, dass die Hunde erst alleine mit Frauchen arbeiten und sie dürfen auch erst viel später mit uns in der Gruppe spielen. Da ich ganz nah bei Frauchen lag, hörte ich, wie sie zu den anderen sagte:  
„Das ein Hund nicht als Problemhund geboren wird, ist uns allen klar. Doch dass der Besitzer an der

**Misere schuld ist, merken viele erst zu spät. Wenn ein Hund wie ein Hund behandelt würde und nicht wie ein Baby, dann gäbe es diese gravierenden Probleme nicht. Deshalb rate ich allen: Sucht eine Hundeschule auf mit eurem Welpen.**

**Und wenn es Probleme gibt, sucht sie erst bei euch und dann erst beim Hund.“ Nachdem sich alle verabschiedet hatten, fuhren wir nach Hause. Frauchen ließ uns ins Haus und sie fuhr sofort weiter. Wie immer legten wir uns in den Flur und warteten darauf, dass sie wieder kam.**

## **Familienbesuch**

**Abends, Herrchen und Frauchen unterhielten sich, wir lagen auf der Couch und hingen unseren Gedanken nach, ich erinnerte mich an die ersten 14 Tage in meinem neuen Heim. Oft kamen die Kinder von Frauchen, Nicole oder Sascha, oder das Enkelkind Sandra zu Besuch, und dann dauerte es nicht lange, bis Frauchen mit den beiden (Cindy und Shiba) verschwand. Heute weiß ich, dass die Drei im Feld laufen waren, und da ich zu klein für diese große Strecke war, musste ich zu Hause bleiben. Trotzdem war ich ja nie alleine, denn Nicole und Sandra, oder Sascha waren da. Das der Hund in der ersten Woche nicht allein bleibt, ist wichtig, damit er nicht in Panik gerät und dadurch Verlassensängste aufbaut. Heute laufen wir im Feld nur Strecken, die ich auch schaffe, und zwar immer alle drei zusammen. Damit die großen trotzdem ausgelastet sind, spielt Frauchen oft mit dem Ball, oder wirft den beiden Stöckchen zu, die**

**sie zurückbringen müssen. So kommen wir alle drei auf unsere Kosten. Abends wenn Herrchen zu Hause ist, gehen nur die beiden großen noch mal ins Feld, ich bin dazu nicht mehr in der Lage, ich bin kaputt, und möchte nur noch schlafen. Wenn ich mit meinen kurzen Beinen, den ganzen Tag mit Cindy und Shiba mithalten muss, bin ich abends fix und fertig. Ich wurde aus meinen Gedanken gerissen, als die Haustür geöffnet wurde und Shiba und Cindy anfangen zu bellen. Ich hörte, wie Nicole zu den Beiden „Aus“ sagte und sofort war Ruhe. Warum die Beiden auf sie hörten, war mir nicht klar. Ich jedenfalls gehorchte ihr nicht. Die steht in der Rangordnung nicht höher als ich und deshalb hat sie mir auch nichts zu sagen. Warum nicht? Ganz einfach, immer wenn Frauchen nicht da war und sie auf mich aufpassen sollte, wurde das gemacht, was ich wollte! Fing ich an zu fiepen, durfte ich auf Nicles Schoß. Dort schlief ich ab und zu mal ein. Meistens jedoch leckte ich an ihr herum oder biss ihr in die Finger. Wenn sie mich dann irgendwann auf den Fußboden setzte, pieselte ich ihr vor lauter Wut vor ihre Füße. Nicole aber sagte nichts. Sie machte den Mist nur weg und das war es. Wenn sie diese Vorfälle allerdings Frauchen erzählte, wurde diese immer etwas sauer und sagte:“  
**Hoffentlich sind diese 14 Tage bald herum, und ich kann Rambo alleine lassen, sonst weiß Rambo bald nicht mehr was er darf, und was nicht.**  
**Doch da hatte Frauchen nicht Recht, denn ich weiß ganz genau, dass ich bei Nicole machen kann, was ich will und bei Frauchen und Herrchen nicht Heute ist das etwas anders. Ich bin größer geworden und nachdem ich Nicole noch mehrmals vor die Füße****

gepieselt hatte, nimmt sie mich immer öfter ins Kommando. Das heißt: Sie versucht über die Erziehung die Rangordnung zu verändern. Aber so schnell gab ich nicht auf. Mir gefiel es so wie es war ganz gut. Cindy und Shiba kamen mit Nicole und Sandra ins Wohnzimmer. Ich war mittlerweile auch aufgestanden und sprang bellend an ihnen hoch. Frauchen sah man an, dass sie sich über die Situation amüsierte. Nach einer Weile sagte sie:“ Rambo, aus!“ Und ich gehorchte ihr wie immer, denn dann gab es ja auch immer eine Belohnung. Diesmal war es nur eine Streicheleinheit, aber egal. Nächstes Mal gibt es bestimmt wieder ein Leckerchen. Wenn ich nicht gehorchte, schickte mich Frauchen in den Flur und ich muss alleine bleiben. Vom Rudel weg zu sein ist das Schlimmste, was mir passieren kann. Deshalb höre ich besser und werde dafür belohnt. Dann ging Frauchen in die Küche und kam mit einer Tüte, die ich sofort erkannte, zurück. Sie nahm drei Leckerchen aus der Tüte, gab sie Nicole und sagte zu ihr:“ Ruf die Drei und lass sie absitzen.“ Sofort rief sie uns und wie immer gehorchten die Großen aufs Wort. Nachdem sie mir fünfmal „Sitz“ gesagt hatte und mir das Leckerchen immer wieder unter die Nase gehalten hatte, gab ich auf, denn Fressen ist nun mal meine große Leidenschaft. Immer nur daran riechen, ist für mich die Hölle. Kaum saß ich, kam schon das Wort „Lauf“ und wir durften wieder spielen. Immer wenn Nicole kam, hatte sie mit uns gearbeitet und mittlerweile gehorche ich ihr auch. So ist das Leben für mich einfacher.

## Wir laufen an der Leine

Heute war ein herrlicher Tag. Die Sonne schien und wir Drei waren schon den ganzen Morgen im Garten. Herrchen und Frauchen waren fertig mit frühstücken und schließlich fuhren wir ins Feld. Das war immer ganz toll. Cindy hat mir mittlerweile gezeigt, wie man richtig buddelte und Shiba, wie man Stöckchen trägt. Ich trage Stöckchen und Shiba halbe Baumstämme! Es ist viel Betrieb im Feld und Frauchen muss uns oft zurück pfeifen. Es waren viele Autos, Jogger und Radfahrer unterwegs. Frauchen ruft uns nicht, sondern sie pfeift uns mit einer Hundepfeife zurück. Denn das Rufen würde sonst zu lange dauern bei drei Hunden. Jedes Mal, wenn wir abgepiffen werden, müssen wir uns sofort in die Sitzposition begeben, damit Autos, Jogger, Fußgänger und Radfahrer unbehindert an uns vorbei kommen. Ist die Straße bzw. der Feldweg wieder frei, kommt von Frauchen das Kommando „Lauf“ und wir können wieder spielen. Wir saßen jetzt schon eine ganze Weile und es passierte nichts. Langsam wurde ich unruhig. Was kam denn jetzt wohl wieder? Es war doch weit und breit Niemand zu sehen. Dann gab Herrchen Frauchen die blöde Leine. Ich stand auf und ging, denn das Ganze wurde mir zu langweilig. Sofort rief mich Frauchen zurück und als ich mich wieder hinsetzte, bekam ich meine Streicheleinheit und gleichzeitig machte sie mir die Leine am Halsband fest. Laut sagte sie „Fuß“ und ging los. Cindy und Shiba gingen natürlich sofort mit. Shiba lief links

neben Frauchen, dann kam ich und neben mir war Cindy, Die beiden Großen liefen ohne Leine, da sie es ja auch konnten. Ich rannte los. Doch plötzlich ging es nicht weiter. Mein Halsband hielt mich zurück, oder war es die Leine? Egal, ich sprang an Cindy hoch, aber sie reagierte nicht. Dann biss ich Shiba in den Schwanz, aber auch keine Reaktion von ihr. Frauchen blieb stehen. „Na endlich“, dachte ich, „jetzt ist wieder spielen angesagt.“ Doch es passierte etwas anderes. Nämlich das Gleiche wie eben. Frauchen sagte wieder kurz „Fuß“ und die Beiden gingen neben Frauchen her. Ziemlich überheblich sah das aus. Ich sprang wieder an der blöden Leine herum, zwickte mal Cindy, dann wieder Shiba, aber das Einzige was geschah, war, dass Frauchen zum zweiten Mal stehen blieb. Wie oft wir diese Prozedur wiederholt hatten, weiß ich nicht, aber irgendwann wurde es mir das zu blöd. Ich dachte:“ Wenn wir so weitergehen sind wir zum Mittagessen noch nicht zu Hause und diese Vorstellung war furchtbar für mich. Ich schaute Frauchen an. Sie lächelte immer noch und dann ging ich ruhig zwischen Cindy und Shiba her. Es dauerte komischerweise nicht lange, als von Frauchen das Kommando „Sitz“ kam. Wir setzten uns, bekamen ein Leckerchen und sie sagte:“ Toll gemacht ihr Drei!“, machte meine Leine ab und sagte:“ Lauf.“ Dann durften wir wieder spielen. Auf dem Weg zurück zum Auto, machte Frauchen mir noch zwei- dreimal die Leine um und wir gingen ohne „trara“ bei Fuß. So toll, wie ich erst gedacht hatte, war der Tag doch nicht. Aber dafür lehrreich! Hampeln an der Leine bringt uns nicht vorwärts, vernünftig laufen dagegen wird belohnt.

## Vorbereitung auf den Urlaub

Da die Besitzer, die in unsere Hundeschule kommen, ihre Vierbeiner überall mit hinnehmen wollen, müssen die Hunde an jede Situation gewöhnt werden. Frauchen hat für Heute den Besuch der Autobahnbrücke geplant. Das ist wichtig, um die Hunde auf die Urlaubsfahrt vorzubereiten. Frauchen erklärt den Besitzern der Vierbeiner, dass man den Hund langsam an fremde Situationen heranführen muss. Das ich auch betroffen war, wurde mir erst bewusst, als ich angeleint wurde und Frauchen mich ins Auto setzte. Ich hatte gar keine Lust mitzufahren, denn ich wollte eigentlich mit Cindy spielen, aber mich fragt ja keiner. Wir fuhren los. Als die Autos hielten und nachdem wir ausgestiegen waren, war das Erste, was ich hörte, (relativ leise) das Geräusch von vorbeifahrenden Autos. Langsam gingen wir auf die Autobahnbrücke zu. Das Geräusch „sch-sch-sch“ wurde immer lauter. Henry (Schäferhund Mix), Dingo (Border-Collie), Buma (Münsterländer-Collie Mix, Charly (Coton de Tular) und ich Mops wurden langsam nervös.



**Frauchen sagte zu der Truppe: “Wir gehen zurück. Wir wollen die Hunde nicht überfordern“. Etwas später durften wir eine Runde spielen. Wir waren abgelenkt und dadurch wieder ganz ausgeglichen. Nach dem Spielen gingen wir wieder auf die Brücke zu. Diesmal gingen auch Charly und ich ohne große Angst mit. Die Trainingsstunde war zu Ende und wir waren bis zum Anfang der Autobahnbrücke gekommen. Eine Woche später besuchten wir diese noch einmal und nach langsamem vortasten, immer wieder in Verbindung mit spielen, standen wir dann alle auf der Brücke. Wir sahen die vorbeirauschenden Autos und die Geräusche hatten für uns nichts Angsteinflößendes mehr. Dass gerade für mich dieser Ausflug wichtig war, wurde mir erst ein paar Tage später bewusst. Heute schlafe ich wieder einmal neben Cindy, denn auf der Couch neben Shiba liegt**

wieder die blöde Katze von Frauchen. Cindy und Shiba lieben sie, aber ich finde sie doof. Immer wenn ich ihr zu nahe komme, haut sie mit ihrer Tatze nach mir. Und dass tut wahnsinnig weh. Warum sie das macht? Ich hab sie nur einmal angeknurrt, und deswegen ist sie so nachtragend. Mir ist es mittlerweile egal, ich lasse sie links liegen, und dafür lässt sie mich in Ruhe.

## Mein erster Urlaub

Eines abends, drei Tage nach unserem Ausflug zu der Autobahnbrücke, wurde es hektisch bei uns. Frauchen trug einen Koffer ins Wohnzimmer und Herrchen kam mit Decken und meinem Korb hinterher. „Hier stimmt etwas nicht“, dachte ich mir, da auch Cindy und Shiba nervös hinter Herrchen und Frauchen herliefen. Ich war zu müde, um Frauchen weiter hinterherzulaufen und weil sich Herrchen auf die Couch setzte, legte ich mich einfach auf seine Füße. Ich dachte mir, wenn ich einschlafe, merke ich auf jeden Fall, wenn Herrchen aufsteht. Ich war tatsächlich wieder eingeschlafen und wurde erst wach, als Frauchen mich ansprach. Ich dachte, dass es jetzt ab ins Körbchen geht, aber wo waren die anderen? Vor der Haustür brannte noch Licht. Waren die Beiden etwa noch draußen? Frauchen ging durch die Haustür aufs Auto zu. Da sah ich Shiba und Cindy im Kofferraum sitzen. „Was ist denn jetzt wieder los?“, fragte ich mich. Frauchen hob mich

hoch, ging mit mir zum Auto und setzte mich in den Kofferraum in einen Korb. Schlaftrunken schaute ich aus meinem Korb und bekam nur noch mit, wie Frauchen sagte: „Jetzt geht es ab in den Urlaub“. Mir war es egal. Ich war nicht alleine und deswegen legte ich mich hin und schlief sofort wieder ein, als der Kofferraum zu gemacht wurde. Als ich wach wurde, standen wir auf einem riesengroßen Parkplatz. Frauchen hatte den Kofferraum aufgemacht. Meine Geschwister sprangen auf Kommando raus und setzten sich vors Auto. So wie immer, wenn sie ausstiegen. Herrchen hatte den Wassernapf in der Hand. Ja, Durst hatte ich auch. Im gleichen Moment setzte mich Frauchen neben die Großen. Genüsslich sofften wir Drei und dann ging ich hinter den Beiden her, zum Pipi machen. Ich war wieder der Einzige, der angeleint war. Das war aber auch gut so, wie ich im nächsten Moment bemerkte. Plötzlich sagte Frauchen „Sitz“ und die Großen saßen sofort.

Bevor ich schnallte, was los war, rauschte das große Auto schon an uns vorbei. Was hätte ohne Leine alles passieren können!

Wir hatten getrunken und gepieselt und gingen zurück zum Auto. Herrchen sagte: „Noch zwei Stunden bis nach Rügen und die fahren wir jetzt durch.“ Frauchen nickte. Die Großen sprangen in den Kofferraum. Mich musste Frauchen wieder Hineinheben und wir fuhren los. Ich stellte mich in meinen Korb, denn mit drei Monaten war ich schon ganz schön groß, und schaute aus dem Fenster. Rechts und links nur Autos, die an uns vorbeirauschten. Oder fuhren wir etwa an ihnen

**vorbei? Ich wusste es nicht, aber es war ja auch egal. Ich legte mich wieder hin, da nichts Interessantes zu sehen war. Shiba und Cindy schliefen schon und kurz darauf war auch ich eingeschlafen. Es herrschte eine furchtbare Unruhe, als ich wach wurde. Cindy und Shiba liefen im Kofferraum hin und her. Das kannte ich von ihnen gar nicht. Ich sah aus dem Fenster - oh Schreck-, was war denn das? Wir standen vor riesigen Sandmengen. Das ging ja noch, aber weiter hinten war eine wahnsinnig große Pfütze, die sich bewegte. „Hoffentlich sind wir hier bald wieder weg“, dachte ich. Doch Frauchen und Herrchen waren schon ausgestiegen. Frauchen machte die Klappe vom Kofferraum auf und sagte nur: „Lauf.“ Schon sprangen die Beiden aus dem Auto und rannten wie verrückt auf die Pfütze zu. Ich dachte nur: „Haltet an.“ Aber da waren sie auch schon im Wasser.**



**Shiba hatte sofort einen Stock gefunden und die Beiden fingen an zu toben.**



**Ich sah ihnen aus sicherer Entfernung zu. Ich hörte Frauchen sagen: „Komm Rambo, wir sehen uns das Meer an. Das kennst du ja noch nicht.“ „Ich will es auch gar nicht kennen lernen“, dachte ich. Aber da stand ich schon im Sand. Herrchen und Frauchen gingen los und wenn ich nicht alleine bleiben wollte, musste ich hinterher laufen. Kurz überlegte ich noch, doch dann lief ich los, hinter den anderen hinterher. Cindy und Shiba kamen auf Frauchen zugelaufen, pitsche-patsche nass. „Igitt!“, dachte ich und versteckte mich hinter Herrchen. Beide Hunde liefen wieder ins Wasser und wir Drei gingen langsam hinterher. Ich hielt genügend Abstand, denn nass wollte ich nicht werden. Vor mir im Sand lagen viele kleine Sachen, die man gut zum Spielen benutzen**

konnte. Also hob ich sie auf und fing an damit zu spielen. Herrchen drehte sich um und sagte: „Rambo sammelt Muscheln.“ Dann nahm er Frauchen in den Arm und sagte: „Schönen Urlaub, mein Schatz.“ Mir war egal, was sie machten. Ich hatte so viel zu erkunden, dass ich keine Zeit hatte, auf die Beiden zu achten. Als wir wieder zum Auto gingen, wäre ich gerne noch geblieben. Ich nahm mir eine Muschel mit, zur Erinnerung. Das wir noch oft zum Strand gingen, konnte ich da noch nicht wissen, denn der Urlaub dauerte 14 Tage.

Am Auto angekommen, wurden Cindy und Shiba erst einmal abgetrocknet. Das ist wichtig, damit sie keine Blasenentzündung bekamen. Und dann kam wieder die Schüssel mit dem Wasser. Die Beiden hechelten aber auch, wie nach einem Marathonlauf. Ich soff auch, denn auch spielen machte durstig. Danach ging es ab ins Auto. Wir fuhren los, hielten aber zwei Straßen weiter schon wieder an. Wir standen vor einem riesengroßen Haus und Frauchen sagte. „Das ist unser Hotel, Rambo.“ Sie sprach nur mich an, weil Cindy und Shiba das Hotel schon kannten. Wir fuhren auf den Parkplatz, stiegen aus und jetzt mussten wir alle an die Leine. Frauchen gab uns das Kommando „Fuß“ und los ging es. Die Großen liefen langsam neben Frauchen her, aber ich konnte das nicht, denn ich war viel zu aufgeregt. Ich sprang und zappelte an der Leine bis wir an der Eingangstür standen. Vor jeder Tür mussten wir absitzen. Das wusste ich auch, aber wenn es so aufregend war, fiel es mir noch sehr schwer. Nach einer Weile und zwei Leckerchen saß ich auch und Herrchen ging als erster durch die Tür, dann Frauchen und danach wir. Zwei

**Frauen kamen sofort auf uns zu, gaben Herrchen und Frauchen die Hand und fragten, wie die Fahrt gewesen sei. Die ältere Dame drehte sich zu uns um und sagte: „Na, Cindy und Shiba, wie geht es euch?“, gab den Beiden ein Leckerchen und wandte sich dann zu mir: „Das also ist Rambo. Ist der aber süß (das „ei dei dei“, was jetzt kam, ging mir auf die Nerven und ich versteckte mich deshalb hinter Cindy)!**

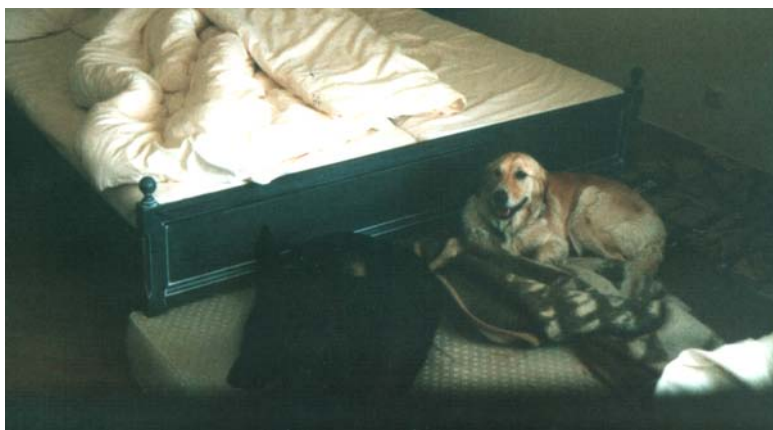
**Ich wollte nämlich nicht, dass die Frau auch noch an mir herum fummelte. Und prompt, als ob ich es geahnt hätte, fragte sie: „Darf ich Rambo einmal auf den Arm nehmen?“**

**„Nein, bitt nicht!“, dachte ich und hörte gleichzeitig Frauchen sagen: „Nein, das ist ein Hund, der vier Pfoten hat und laufen kann. Streicheln kann man ihn auch, wenn er auf dem Boden bleibt.“ Etwas pikiert schaute die Frau weg und gab Herrchen den Zimmerschlüssel. Dann beugte sie sich zu mir herunter und streichelte mich.**

**„Na also, geht doch“, dachte ich mir und ließ mich von ihr streicheln. Kurz drauf gingen wir nicht in unser Zimmer, sondern in den Biergarten. Dort bestellten sich Herrchen und Frauchen einen Kaffee. Cindy und Shiba legten sich wie immer ruhig unter den Tisch, aber ich wollte natürlich alles untersuchen. Frauchen stand auf, ging zum Auto, kam mit einem Korb zurück und setzte mich in ihn hinein ohne ein Wort zu sagen. „Was soll denn das?“, fragte ich mich. Frauchen sah mich an und sagte: „Jetzt möchte ich in Ruhe meinen Kaffee trinken.“ Ich sah noch ein paar Minuten aus meinem Korb hinaus. Doch dann legte ich mich hin und schlief ein.**

**Ich hörte einen Schlüssel klappern und gleichzeitig standen Cindy und Shiba auf. Schlaftrunken schaute ich aus meinem Korb. In diesem Moment machte Frauchen mir die Leine um und setzte mich auf den Boden. Ich hörte wieder einmal das Kommando „Fuß“ und die Beiden gingen neben Frauchen her. Ich war noch müde und ging langsam mit. Vor der Eingangstür setzten sie sich hin und ich machte es auch automatisch. Wir wurden gelobt und Herrchen machte die Tür auf. Wir gingen einen langen Flur entlang und vor einer Tür (für mich sahen die alle gleich aus) blieb Frauchen stehen. Meine Geschwister setzten sich sofort wieder hin, ohne dass Frauchen etwas sagte. Ich dachte nur: „Streber!“ Aber als Frauchen zu mir dann „Sitz“ sagte und das Leckerchen in ihrer Hand fast meine Nase berührte, setzte ich mich schließlich auch. Die Tür wurde von Herrchen aufgeschlossen und zu uns gewandt sagte Frauchen: „Lauf.“ Vorher hatte sie die Leinen natürlich abgemacht. Die beiden Großen liefen voraus und ich hinterher. Dann sah ich ein ganz normales Zimmer mit einem Bett, Schränken, Spiegel und Lampen. Nur alles viel kleiner als zu Hause. Als Herrchen und Frauchen das Zimmer wieder verließen, schaute ich ganz schön bedröppelt hinter ihnen her. Cindy und Shiba sahen auch hinterher, blieben aber trotzdem sitzen. „Ich bleibe hier nicht allein!“, dachte ich mir und rannte zur Tür. Ich fing an zu fiepen, immer lauter und lauter. Plötzlich ging die Tür auf und Frauchen und Herrchen kamen voll bepackt mit Koffern und Taschen wieder. Mann, war ich froh, sprang an Frauchen hoch und freute mich riesig. Aber keine Begrüßung von Frauchen, sondern**

**es kam nur das Wort „Runter“ von ihr. Sie ging an mir vorbei und streichelte die beiden Großen. Beleidigt setzte ich mich neben die Beiden und nun streichelte mich Frauchen auch. Wir wurden eine ganze Weile mit Streicheleinheiten verwöhnt und in dieser Zeit hatte Herrchen noch eine ganze Menge Sachen aus dem Auto geholt. Doch ich bemerkte es erst, als Frauchen mit dem Kraulen aufhörte, sich umdrehte und zwei Decken vor das Doppelbett legte. Die Matratze, die dort lag, war vom Haus, das war ein kleiner Service für Stammkunden.**



**An der Seite, neben dem Bett, stand mein Korb. Das kam mir alles sehr komisch vor. Die beiden Großen störte überhaupt nichts. Die waren ganz cool. „Die kannten aber Urlaub auch schon“, schoss es mir durch den Kopf. Bevor ich mich aber weiter über das Geschehen wundern konnte, stellte Frauchen uns Näpfe mit Wasser und Fressen hin. Damit war ich**

erst einmal beschäftigt. Komisch fand ich nur, dass es jetzt unsere eigenen Näpfe waren, aus denen wir fraßen. Die, die im Biergarten neben uns standen, kannte ich nämlich nicht. Aus den Augenwinkeln beobachtete ich, dass Frauchen im Bad verschwand und am Geräusch erkannte ich, dass sie duschte. Mir ging durch den Kopf, dass es nach dem Duschen entweder zum Spielen geht oder ins Bett. Letzteres konnte es aber nicht sein, da wir ja nicht zu Hause waren. Und außerdem waren es ja auch nicht die Betten von Herrchen und Frauchen. Wir Drei waren fertig mit Essen. Die Großen gingen zu den Decken und legten sich hin. Ich blieb vor der Dusche sitzen um nichts zu verpassen. Nach einer Weile, Herrchen hatte auch geduscht, nahm uns Frauchen an die Leine und wir gingen den Flur entlang, durch die große Tür bis zur Straße. Genau auf der anderen Seite begann der Park. Doch vor der Straße mussten wir wieder absitzen. Nachdem wir die Straße überquert hatten, machte uns Frauchen von der Leine und wir durften spielen. Die Straße konnte ich nicht sehen, doch trotzdem machte Frauchen mich an die Leine und sagte: „Fuß!“ Wie immer gingen die beiden Großen neben Frauchen her. Shiba ganz links (ohne Leine), in der Mitte ich (mit Leine) und daneben Cindy (ohne Leine). Ich fand das ganz schön gemein, nur ich war angeleint. Ich hopste und sprang hin und her, zwickte Shiba ins Bein und zog Cindy am Schwanz. Frauchen blieb stehen und die Großen setzten sich natürlich wieder sofort.

Mir musste sie erst sagen, was ich tun sollte und dann setzte ich mich auch. Wir wurden belohnt, dann kam wieder das Kommando „Fuß“ und wir gingen los. Ich

**sprang und hopste wieder wie wild an der Leine und Frauchen blieb wieder stehen. So ging das eine ganze Weile. Nämlich immer: Fuß, stehen bleiben, absitzen, Fuß, stehen bleiben, absitzen. Da wir nicht vorankamen, wurde es mir zu blöd und ich wollte endlich nach Hause. Als das nächste Mal „Fuß“ kam, ging ich ganz gesittet zwischen den Großen her. Ab da funktionierte das „Fußgehen“ nicht immer, aber immer öfter! Diese Prozedur hatte Frauchen schon einmal mit uns im Feld gemacht, aber erst jetzt begriff ich, dass es nur Vorteile brachte, wenn man vernünftig an der Leine lief. Ich ging mit meiner Alfahündin mit, ohne, dass die Leine am Hals zwickt.**

## **Kurze Erklärung zum Leinelaufen**

**„Bei Fuß“ gehen entspricht nicht dem Naturell des Hundes, sich an der Alfahündin zu orientieren, schon. Wichtig ist, ruhig zu bleiben. In freier Wildbahn bleibt das Alfatier ganz ruhig und demonstriert dadurch seine Überlegenheit. Deshalb zeige ich dem Welpen, was ich von ihm möchte. Ich als Rudelführer gehe los und gebe kurz vorher den Befehl „Fuß“. Entfernt sich der Welpe von mir, bleibe ich stehen. Nach einer gewissen Zeit merkt der Welpe, was ich von ihm will und geht ruhig neben mir her. Ich beende jede Übung, die ich mit dem Welpen mache, mit einem Erfolgserlebnis für den Hund.**

## **Im Korb am Tisch**

**Etwas ganz neues**

**Als wir im Hotel ankamen, ging Frauchen mit uns ins Restaurant und Herrchen ging zum Zimmer. Wir gingen auf einen Tisch zu, auf dem ein Schild stand. Es war ein großer Tisch für uns reserviert worden, damit auch wir Hunde genug Platz hatten. Die beiden Großen legten sich sofort unter den Tisch bis eine Frau mit einem Wassernapf kam. Ich lief an der Leine unter dem Tisch hin und her, bis ich mich so verheddert hatte, dass es nicht mehr vor und zurück ging. Cindy und Shiba waren fertig mit saufen und da kam Herrchen mit einem Korb zu uns. Frauchen machte mich jetzt auch von der Leine los, ließ mich saufen und setzte mich dann in meinen Korb. Diesen stellte sie auf den Stuhl neben sich. „Unter dem Tisch lässt du die Großen ja doch nicht in Ruhe“, sagte sie zu mir und ich möchte jetzt ungestört essen. Ich schaute neugierig aus meinem Korb, denn so viele Tische, an denen fremde Leute saßen, hatte ich noch nie gesehen.**

**Doch, dachte ich, so viele Tische standen im China-Restaurant auch, aber es waren kaum Leute da. Es ging zu wie im Taubenschlag, denn immer wieder gingen Menschen und andere kamen. Die Tür ging auf und ein Ehepaar mit einem Kind (ca. 6 Jahre alt) kam herein. Die Frau sah mich an und kam mit dem Kind auf mich zu. „Ist der niedlich! Darf man ihn**

**streicheln?“, fragte sie. Doch bevor jemand antworten konnte, streckten Cindy und Shiba ihre Köpfe unter dem Tisch hervor. Ohne ein Wort zu sagen, gingen die Frau und das Kind weiter. Ich glaube, dass sie Angst vor meinen Geschwistern hatten, denn als sie die Beiden sah, wurden sie ganz blass. Ich dachte nur: „Super.“ Selber Schuld, denn ich war doch kein Spielzeug. Dann legte ich mich hin und schlief ein. Irgendjemand musste mich im Korb in unser Zimmer getragen haben, da ich durch das Bellen eines Hundes wach wurde. Es war noch Nacht. Also drehte ich mich um und schlief weiter. Morgens lernten wir den Hund, der nachts gebellt hatte, kennen. Wir waren im Park zum pieseln und als wir zurückkamen, stand vor dem Hotel ein Highwest-Terrier. „Der sieht aus wie Paco, ein Freund unserer Familie.“, dachte ich und wollte mit ihm spielen. Aber als er uns sah, fing er wie verrückt an zu kläffen.**



**Der Besitzer nahm ihn auf den Arm und ging mit ihm weg. Die Großen beachteten ihn nicht, aber ich ließ mich von keinem anklaffen und so bellte ich zurück. Frauchen sah mich an und sagte: „Rambo, aus!“ Und ging weiter. Ich sah zu ihr hoch und hörte auf zu bellen. Sofort wurde ich für meinen Gehorsam belohnt und wir gingen in aller Ruhe zum Frühstück. Frauchen und Herrchen unterhielten sich über den Vorfall und da ich neugierig bin, hörte ich gespannt zu. „Ein Hund gehört nicht auf den Arm“, sagte Frauchen und fügte sofort hinzu: „Wenn der Besitzer sich ein bisschen mit seinem Hund auseinandergesetzt hätte, wüsste er das. Er lobt und bestärkt durch das Verhalten den Hund, sich so unmöglich zu benehmen. Erstens passt der Hund auf seinen Besitzer auf und zweitens zeigt er dem Hund nicht, was er von ihm will. Wäre er für den Hund das**

**Alfatier, bräuchte dieser nicht auf seinen eigenen Besitzer aufpassen. Außerdem ist der Hund mit der Beschützerrolle total überfordert. Anstatt sein Benehmen, dass ja wirklich schlecht ist, zu ignorieren, bestätigt er den Hund noch.“ Ich überlegte kurz und dann fiel mir wieder ein, wie Frauchen uns behandelte. Benehmen wir uns so wie es sich gehört, werden wir belohnt, benehmen wir uns nicht, ignoriert Frauchen uns. Um uns in jeder Lebenslage richtig zu benehmen, wird auch immer wieder mit uns geübt. „Sitz“, „Platz“, „Aus“, „Bleib“ und „Gib Laut“ sind so einige Wörter, die wir aus dem Eff-Eff beherrschen müssen.**

**Die Bedienung kam an unseren Tisch, servierte das Essen und Frauchen und Herrchen wechselten das Thema. Mir wurde langsam langweilig und deshalb legte ich mich in meinen Korb und grübelte über den kleinen weißen Hund**

**weiter nach. Mir fiel dabei wieder ein, wie schrecklich ich es fand, als ich bei der ersten Familie von jedem getragen wurde und wie oft r mir danach schlecht war. Ich dachte nur: „Hat der Hund ein Scheiß-Leben“, rollte mich zur Seite und genoss, dass es mir so gut ging. Die ganze Nacht hatte es gestürmt und geregnet. Am Strand war es deshalb nicht schön. Überall lag Müll herum und der Wind blies uns ganz schön kalt ins Gesicht. Da Shiba, immer wenn es windig war, Probleme mit ihren Ohren hatte, blieben wir nicht lange am Strand.**



**Bei dem Wetter wegfahren, machte auch keinen Spaß und deshalb verbrachten wir die meiste Zeit des heutigen Tages im Park. Da konnte man auch toll spielen und es war windgeschützt.**



**Als wir abends in unserem Zimmer waren, packten Herrchen und Frauchen unsere Sachen in den Koffer und die Reisetasche. Ich legte mich vor die Tür, um auch nichts zu verpassen. Nicht, dass die mich hier alleine lassen! Aber Frauchen sagte: „Der Urlaub ist vorbei, morgen geht es wieder ab nach Hause, ihr Drei.“ Am nächsten Morgen nach dem Frühstück ging es noch einmal zum pieseln in den Park und dann fuhren wir los, ab gen Heimat. Die Rückfahrt verlief wie die Hinfahrt, ab und zu mal eine Pause, aber sonst passierte nichts Besonderes.**

**Als wir abends Zu Hause ankamen, haben wir noch einen kleinen Spaziergang gemacht und gefressen. Dann legten wir uns hin und Fernsehen war angesagt. Shiba und ich sahen schon einmal hin, wenn Tiere auf dem Bildschirm erschienen, aber so wirklich interessierte uns das nicht. Endlich brauchte ich nicht mehr in den blöden Korb, denn Zu Hause kann ich mir aussuchen wo ich liegen will. Entweder bei Shiba oder bei Cindy. Die Beiden kuscheln gerne mit mir. Aber auch Mauzerle (unsere Katze) war wohl heil froh, dass wir wieder da waren. Sie strich bei Frauchen um die Beine, legte sich zu Shiba auf die Couch und fing an zu schnurren.**



**Aber mir war es egal, denn dann legte ich mich zu Cindy. Ich kuschelte mich an sie, bis wir irgendwann zum schlafen nach oben gingen. Am nächsten Morgen genossen wir es alle wieder zu Hause zu sein. Frauchen machte Frühstück und Herrchen hatte uns in der Zwischenzeit gefüttert. Dann war Spielen angesagt. Erst tobten wir im Haus herum, danach spielten wir im Garten. Toll ist es bei Cindy auf dem Rücken herumzutoben, auch wenn ich manchmal herunterfalle.**



**Solche Spiele machen am meisten Spaß mit Cindy.**

**Mit Schiba macht Ball spielen am meisten Spaß .Sie kann den nämlich hin und her schießen. Ich habe dafür noch nicht genug Kraft, aber wenn ich groß bin, spielen wir beide Fußball, ganz bestimmt.**



**Wie meine Geschichte weiter geht, erfahrt Ihr, im**

**Teil 2**

**Tschüß euer Rambo**